

Christian Friedrich Fischer

**Die Von Themis gelobte Weißheit, Mit Poetischer Feder In einer Serenata entworfen, Und Anno MDCCXXVI. d. 5. Julii Im Auditorio Majori Bey öffentlicher Versammlung musicaliter auffgeführt**

Rostock: Gedruckt bey Johann Jacob Adlern, [1726]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1697745903>

Druck Freier  Zugang





Y. 531.

~~A-1285, 22.~~

Die  
Von THEMIS gelobte  
Weisheit,

Mit Poëtischer Feder

In einer

SERENATA

entworffen,

Und

Anno MDCCXXVI. d. 5. Julii

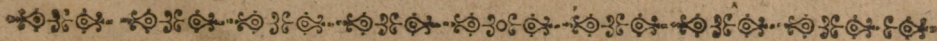
Im AUDITORIO MAJORI

Ben öffentlicher Versammlung musicaliter  
auffgeführt

Von

Christian Friederich Sischer,

Lubecenf. L. L. Stud.



R O S D O R,

Gedruckt bey Johann Jacob Adlern, Hoch-Fürstl. und Acad.  
Buchdruckern.

M. 1285. 22.



ON THERMIS VOLOGIE

RECIPIENT

Die Postzeit

In einer

SERENATA

unter dem

Titel

Anno MDCCXXV. 5. Juli

IN AUDITORIO MAIORI

der öffentlichen Versammlung

abgehalten

am

Spektrum

Indescent

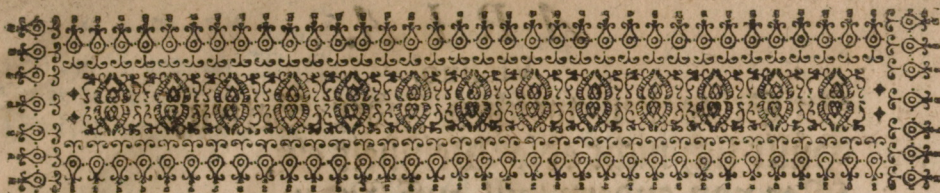
...

...

...

...

M. 1200



## Unterredende.

Bias. Scipio. Orpheus. Momus. Themis.

### Der Chor.



Als ein Mensch in dieser Welt  
Liebet, und in Würden hält,  
Heisset nichts, wird nicht vielmehr  
Allererst auff Ruhm und Ehr,  
Als auff dem Profit gesehen,  
Purpur, den der Moder frist,  
Reichthum, der vergänglich ist,  
Was uns Montezuma weist,

Und Venedig rühmt und preist,  
Muß doch mit der Zeit vergehen.  
Aber ein erworbnen Ruhm  
Als des Menschen Eigenthum,  
Wenn auch gleich der Körper stirbt,  
Und im Grabe bald verdirbt,  
Bleibt in Ewigkeit bestehen.

**Bias.** So ist ja wohl die Crone mein.  
Weil ich mit aller Krafft  
Der Weisheit, als der schönsten Wissenschaft  
Von Jugend auff, mich hab' beflissen.  
Und, da mich mein Gewissen  
Selbst überzeugt, hab ich den größten Theil der Nacht,  
Mit Lesen, Schreiben, zugebracht.  
Wie saur hab' ich mir werden lassen  
Um etwas Gründliches zu fassen.

**ARIA.**

# A R I A.

Violino.

In Schwanen-weichen Feder-Betten,  
Hüllt sich nicht edle Weißheit ein,  
Wer von andern will auff Erden  
Nützlich unterrichtet werden,  
Muß nicht träg noch schläffrig seyn. D. C.

Es war mir keine Zeit so lieb, noch schön,  
Als wann ich must zu meinem Lehrer gehn.  
O Himmel! O, mit welcher Lieblichkeit  
Hat nicht zu jederzeit  
Mein auffmerckfahmes Ohr,  
Von dem, der mich gelehret,  
Die weisen Sprüche angehört.  
Gewiß, es kam mir recht so süß,  
So angenehm und lieblich vor,  
Als wäre ich im ersten Paradies.

# A R I A

con Hautb. Violino.

Hier ist das andre Paradies.  
Hier grünt die reinste Frömmigkeit,  
Hier blühet die Zufriedenheit,  
Hier wachsen schöne Tugend Früchte,  
Hier speist man liebliche Gerichte,  
Hier sieht man Weißheits-Ströme fließen,  
Die über alles sich ergießen.  
Hier ist das andre Paradies.

Ich halte nichts von solchen Schätzen,  
Die Demas Anhang nur ergözen.  
Gelehrsamkeit, die ein Vernünftiger erhebt,  
Ist ein so theurer Schatz, wornach ein Dieb vergeblich gräbt.

Bin

Bin ich an Reichthum nicht dem Craeso gleich,  
So bin ich doch an Weißheit reich,  
Ist er vor langer Zeit mit Geld und Guth gestorben,  
So lebt mein Ruhm annoch, den ich mir hab erworben.

## ARIA

Hautb. & Violino.

Gelehrsamkeit und Ehre sterben nicht.  
Des Grabes Moder kan die Ehre nicht ver-  
dunkeln,  
Nein, nein sie muß wie helle Sternen funckeln,  
Warum? Die Weißheit selber spricht:  
Gelehrsamkeit und Ehre sterben nicht.

Drum ist die Crone mein.

Scipio. Ich sage Nein.

Bistu der Trägheit feind,  
So bin ich nicht derselben Freund,  
Der ich zum Helden gleichsam bin geboren.  
Wie aber wolten Helden träge seyn?  
(Das käme nicht mit ihrem Adel überein)  
So wäre ja ihr bester Ruhm verlohren.  
Deswegen reizet mich die Ehre  
Großmüthig an, daß ich in jeder Schlacht  
Das Lob, so mich bishero groß gemacht,  
Nicht mindre, sondern stets vermehre.

## ARIA

Cors de Chasse, Violino, Basson.

Was spornet mich zu Feld zu liegen,  
Zu kämpffen, würgen, stürmen, kriegen,  
Was spornet mich doch an?

A 3

Ein

Ein einzigß Wort: die Ehre.  
Drum steh ich als ein fester Mann,  
Wenn gleich der Feind auff allen Seiten,  
Mich wil angreifen und bestreiten. D. C.

Accompagnement.

Du kannst zwar wohl in stiller Ruhe leben,  
Und darffst dich nicht in die Gefahr begeben.  
Ich aber muß zum Wohlergehen  
Des Vaterlandes manchen Wind  
Mir ins Gesichte lassen wehen.  
Was düncket dich, so bald die Glieder sind  
Zur Schlacht getrennet,  
Da Schuß um Schuß geschicht,  
Wenn man in vollem Feuer sicht,  
Da Mann und Pferd das Leben wird verkürzet,  
Wenn hier ein Theil der Völcker niederstürzet,  
Dort wiederum die Krieges Gluth  
Den Feind erstickt in seinem Blut.  
Was düncket dich, wenn der mit Blut benetzte Stahl  
In des erschrocknen Feindes Rücken dringet,  
Und ihn mit tausendfacher Quaal  
Um Leib und Leben bringet.  
So, daß das matte Heer vor Angst die Flucht ergreiffet,  
Der eine hie, der andre dorthin läufft,  
Biß endlich nach vollbrachter Schlacht  
Den Überwindenden der Sieg aniacht,  
Wird man ihn nicht der Ehre würdig schätzen,  
Und seinem Ruhme Säulen setzen?

**A R I A**

Cors de Ch. Violino, 2. Bassoni.

Preiswürdige Palmen und grüne Lauriren  
Zur Ehre geflochten umlauben und zieren  
Die Schlaffe der Helden recht königlich.  
Sie lassen ein ewiges Denckmahl nach sich,

Die

Dieweil man in Marmor gehauen kan lesen  
Daß solche des Vaterlands Säulen gewesen.  
Da Capo.

Drum ist die Crone mein.

Orpheus. Ich sage Nein.

Sein junges Leben

Um eine Handvoll Ehr dahin zu geben

Das ist zuviel gewagt.

Allein sich Ehr und Glück

Durch die Musick

Zuwege bringen,

Das muß weit besser klingen.

## ARIA.

Violoncello & Clavicem.

Scipio, such Ruhm und Ehre,

In einer blutgen Sieges-Zahn.

Aber höre!

Ich kan auch durch meine Kunst,

Mir erwerben Ruhm und Gunst. D.C.

Erwegestu den herrlichen und grossen Nutzen,

Den die Musick gehabt, so mustu stuzen,

Hat nicht der grosse Aesculapius (1)

Die Griechen dis gelehrt:

Daß ein Gesang und Melodey,

Das beste Mittel sey,

Wodurch ein am Gemühte schwacher Mensch dem Leben

Kan rechte Stärkung wieder geben.

Wer hat nicht ehemahls gehört,

Daß der Galenus (2) auch

Mit der Musick den Schmerz gelindert,

Gestillet und vermindert?

Ist

(1) Diodor. Siculus in Biblioth. L. IV.

(2) Lib. I. de valetudine tuenda.

Ist nicht hierdurch Peirescius (3) von seiner **Sticht** befreyt?  
Wer weiß nicht, was vor langer Zeit,  
In Frankreich in Lymosia (4)  
Vor Wunder mit der Laut geschah? . . .  
Ich will nichts mehr anführen.  
Doch soll die Laute dir das Herze rühren,  
So laß ein stilles Ohr verspühren.

### A R I A.

Liuto. Fleuttraverf. Violino. Violoncello.

Entseelte, durch des Künstlers Hand gerührt, be-  
seelte Saiten,  
Ihr sauset angenehm und schön.  
So bald ein sanfter Grieff geschehn,  
Verspührt man eurer Thöne Lieblichkeiten,  
Die nicht nur in das Ohr ja gar bis an die Seele  
gehn. D. C.

Kan die Musick in diesem Leben,  
So viele Wirkung geben;  
Was wird nicht allererst in jener Welt geschehn.  
Klingt die Musick auf Erden schön,  
Wie muß sie nicht im Himmel gehn;  
Da alle frohe Geister  
Dem Schöpffer dieser Welt, dem grossen Himmels-Meister  
Zu Majestätischen Ehren,  
Ein jauchzendes Triumph-Lied lassen hören.

### A R I A.

Liuto. Fleuth. Violino. Violoneello.

Die liebliche Musick belebet alle Sinnen,  
Sie stellet gleichsam mir alhier,  
Die süsse Lust des Himmels für.

Nich

(3) Pechlini observatt. Medico-Phys. Part. III.

(4) Happelius Vol. IV. P. II.

Ach wär ich nur in Zions Friedens-  
Schlössern,  
Da wird die Annuht sich vergrößern,  
Die mit der Zeit alhier vergeht,  
Dort in Vollkommenheit besteht. D. C.

Drum ist die Crone mein.

Momus. Schweig, Orpheus, Schweig, stell alles Prahlen ein;  
Du weist ja wohl, daß deine Müh wird heut zu Tage schlecht belohnt.  
Man ist vielmehr gewohnt  
Auff deine Kunst zu schelten,  
Als selbige nach Würden zu vergelten.  
Wie wenige sind deines Gleichen,  
Die ihres Glückes Ziel dadurch erreichen?  
Und Scipio, wie kan dis eine Ehre seyn,  
Wenn man bewaffnete Soldaten schicket,  
Und Land und Leut mit schwerer Ausgab drücket?  
Wie kan dis eine Ehre seyn,  
Wenn man in fremde Dörter dringt,  
Mit plündern, sengen, brennen,  
(Ich mag nicht alle Plagen nennen)  
Dem Nächsten Schaden bringt?  
Wie kan dis eine Ehre seyn,  
Wenn man so vieles Blut  
Mit hitzigem und bitterm Muht,  
In einer ein'gen Schlacht vergießet,  
Und alsdann Frieden schließet?  
Wie kan dis eine Ehre seyn?

## A R I A

Violino.

Poche nur auf deinem Säbel,  
Scipio, du bist bethört.  
Orpheus = Thöne sind wie Rebel,  
Den ein leichter Wind zersthört. D. C.  
B. 60.



# A R I A.

Hautb. & Violino.

Weisheit die behält den Preis,  
Soll ein Schiff auf Meeres-Wellen  
Nicht an Klippen Sand und Stein  
Stossen, scheitern, und zerschellen,  
Muß sie ja der Pharos seyn. D. C.

Wolt ihr ein deutliches Exempel haben,

So sehet Rostock an.

Hier findet man

Der reinen Lehrer ungemeine Gaben,

Hier sind die meinen Heiligthum,

Mit sonderbahren Ruhm

Verehren und beschützen.

Der hochehrwürdigen Aerzte herrlicher Verstand,

Ist weit und breit bekand.

Drum wie man muß vernünftig, weislich leben,

Daß müssen solche Lehrer geben.

Wie Romus, greiffstu auch zum Waffen?

Sprich, hastu hier noch etwas einzuwenden?

M. Ich geb dir Recht mit beiden Händen,

Und hab hier weiter nichts zu schaffen,

O. Ich wil dis Urtheil für gerecht und billig unterschreiben,

S. Es soll bey Themis Ausspruch bleiben.

## Duetto.

S. Ich liebe dich, du Richterin der Erden,

Th.

Wie liebstu mich als

S.

Und

Th.

Ich

bin dir ewiglich verpflichtet.

S. Du

S. Du solt von mir verehrt (und angebethet)  
ja gar beschützet)

S. S. So (weiß ich) daß (mir) werden,  
(weist du) daß (dir) nie kein Leid ge-  
schicht. D. C.

Ch. Da ihr den Ausspruch für gerecht erkennet,  
(Wofür mein Herz euch meine Freunde nennet)  
So sey mir heut an diesem Tag erlaubt,  
Für dieses Landes Hohes Haupt,  
Für *CAROLS LEOPOLDENS* Wohlergehen  
Den Himmel anzusehen.

Gott wolke Krafft zu jedes Lehrers Arbeit geben.

Es muß ein Edler Raht im Wohlseyn leben.

Ihr aber stimmt mit mir in meinem Glückwunsch ein.

B. S. O. Wir wollen Dir gehorsam seyn.

### Der Chor.

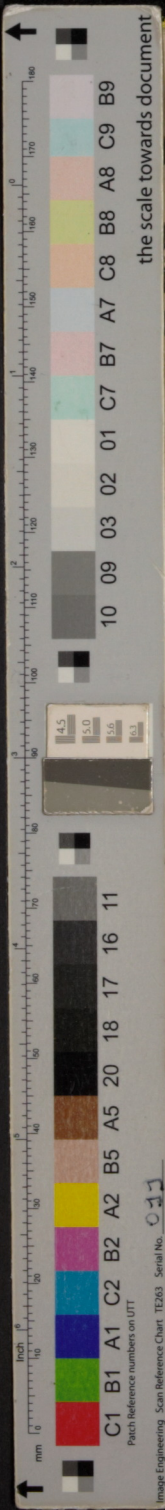
Du Ursprung aller Gnad und Güte,  
Der du den Segen theilest aus,  
Laß *CAROLS* hohes Fürsten Haus,  
Ben unverrücktem Wohlergehen,  
Im schönen Flor und reiffer Blühte,  
Bis daß die Welt vergeht bestehen.  
Laß sich dein Segens-Strohm außs ganze Land  
ergießen,

Erhalt die Univerfität,  
Ben der noch alles wohl von staten geht,  
Und lasse jedes Glied des Segens Full genieffen,  
Es muß ein edler Raht bey allen Wohlseyn leben,  
So soll dan Herz und Mund dafür die Ehre geben!









vār ich nur in Zions Friedens  
 Schloßern,  
 ed die Annuht sich vergrößern,  
 it der Zeit alhier vergeht,  
 n Vollkommenheit besteht. D. C.

in.  
 pheus, schweig, stell alles Prahlen ein;  
 l, daß deine Müh wird heut zu Tage schlecht belohnt.  
 gewohnt  
 zu schelten,  
 Würden zu vergelten.  
 deines Gleichen,  
 es Ziel dadurch erreichen?  
 kan dis eine Ehre seyn,  
 affnete Soldaten schicket,  
 ut mit schwerer Ausgab drücket?  
 Ehre seyn,  
 fremde Dertter bringt,  
 agen, brennen,  
 alle Plagen nennen)  
 Schaden bringt?  
 Ehre seyn,  
 eles Blut  
 bittrem Muht,  
 Schlacht vergiesset,  
 den schliesset?  
 Ehre seyn?

**A R I A.**

Violino.

nur auf deinem Säbel,  
 du bist bethört.  
 s-Thöne sind wie Rebel,  
 i leichter Wind zersthört. D. C.

B

S. O.